

erst in der Geographiestunde „gestalten“ will, der hat entweder eine zu hohe Meinung von sich oder eine zu geringe vom Gestalten; ich aber meine, beide Male fehlt es an Besonnenheit, an künstlerischem Ernst. Wo ist der Künstler, der seine Gedanken erst dann arbeiten läßt, wenn er in der Werkstatt an den Block herantritt oder an die Staffelei! Womit keineswegs gesagt sein soll, daß Improvisation nicht auch Berechtigung hätte! Aber fruchtbare Einfälle ergeben sich doch nur auf Grund ernster, tiefbohrender Arbeit.

Die Arbeit des Methodikers „am Schreibtisch“ läßt sich in folgende zwei Hauptakte auseinanderlegen:

1. Feststellung des Problems, in welchem der gestaltende Gedanke sich ankündigt, und, daraus abgeleitet, die „Teilziele“ und das „Abstraktionsziel“.
2. Auswahl, Verteilung und Anordnung der einzelnen Daten des Stoffes nach Maßgabe der Unterziele.

Diese Art der Anordnung der Daten rückt den Unterricht in die Sphären künstlerischer Dittion. Damit wären wir der Sklaverei jenes unerhört tyrannischen Systems entronnen, das einst uns schon als Schülern den Unterricht in Erdkunde vereckelt hatte. Dies ewige

Lage, Grenzen, Größe, Einteilung, Bodenbeschaffenheit, Bewässerung, Klima, Erwerbszweige, Siedlungen, geschichtliche Notizen u. a.

soll auf der Stufe der Anschauung entschieden verbannt sein. Wir wollen Leben, Leben, nichts als Leben! Und dies Leben so gesteigert, daß allenthalben das Wesen uns anspricht. Wie weit werden wir uns dann von dem alten Betriebe unseres Faches entfernt haben, das durch allerlei anekdotenhafte Zutaten notdürftig eine „Belebung des Unterrichts“ erquälte!

#### 4. Die Hilfsmittel.

Wir haben, dies Wesen in die Erscheinung treten zu lassen, in der Hauptsache nur das Wort, das wiederum in der Hauptsache sich mit der Aufdeckung von Ursache und Wirkung befaßt, seltener mit Schilderung. Es ist klar, daß deshalb im geographischen Unterricht in erster Linie die gestaltende Kraft des Zöglings selber in Anspruch zu nehmen ist, den Aufbau der Landcharaktere zu vollziehen. Freilich ist an ein Selbsttätigsein nur in bedingtem Maße zu denken. Allenthalben fällt dem Erzieher die Aufgabe zu, den Bildungsprozeß immer wieder von neuem anzuregen, zu vertiefen, zusammenfassend ihn auf eine höhere Stufe zu heben usw., wobei es allerdings bedeutsamer Hilfsmittel bedarf, von denen einige, sofern Neues über sie gesagt oder Bekanntes in neue Beleuchtung gerückt werden dürfte, noch kurz besprochen werden sollen.

Der unersehbare Wert, der dem heimatkundlichen Material zukommt, ist unzähligemal dargetan worden. Aber diese Einsicht ist bis auf den heutigen Tag ein Prunkstück des Theoretikers geblieben. Die Schule verwahrt es im Schrein der didaktischen Wissenschaft. Horste im Hochgebirge können nicht vereinsamer sein. Und doch gibt es keine andere Möglichkeit, als die ferne Welt aus heimatkundlichem Stoff aufzubauen. Nicht jedes deutsche